

Kleinere Mitteilungen.

Nachtigallschwirl, Bartmeise und kleines Sumpfbuhn im Bezirk Stettin. In der Nacht vom 11. zum 12. Juli, die ich am Werbener Pfuhl (Madü-See) verbrachte, fiel mir ein Schwirl durch sein von *Locustella naevia* verschiedenes Schwirren auf. Ich widmete dem Sänger — es war der vermutete Nachtigallschwirl (*Locustella luscinioides*) — den folgenden Tag, um ihn ganz eingehend zu beobachten. Er ließ sich durch meine Hantierungen, Treten eines Pfades durch das übermannshohe Schneiderietgras, durch Sturm und Kühle nicht beirren. Zeitweise sang er in knapp 3 m Entfernung. Ich konnte dann das rotschwanzartige Tk, tk, das er fast regelmäßig zwischen den einzelnen Schwirtouren brachte, deutlich vernehmen. Immer fußte er beim Gesang $\frac{1}{2}$ m von der Spitze eines eingesprengten Rohrhalms, selten auf dem Rietgras. Nur, wer verhältnismäßig viel *Locustella naevia* studiert, wird sofort auf den Seltling verfallen, denn das Schwirren ist fast dasselbe, ganz verschieden aber von *Locustella fluviatilis*, der auch in diesem Jahre als Brutvogel festgestellt wurde. In der Größe und Färbung nähert sich der Nachtigallschwirl dem letzteren. Ausführliche Beobachtungen, auch von späteren Besuchen, an anderer Stelle.

Die von Dr. Lindner hier am Pfuhl entdeckte Bartmeise ist hier Brutvogel. Ich stellte am 11. Juli mindestens 30 Exemplare fest, darunter drei sichere Bruten, teils schon langschwänzig, teils stutzschwänzig, teils halbflügge im Nest. Letzteres in *Cladium mariscus*, dem schon erwähnten Schneideriet, 15 cm über dem Wasser. Die Alten fütterten die Jungen trotz Beobachtung aus 4 m Entfernung, das ♂ seltener, aber argloser. Die nächste Beobachtungsstelle lag reichlich $1\frac{1}{2}$ km entfernt. Am 21. Juli abermals Beobachtung. Die Jungen flügge, das Nest, leider durch die Jungen geweitet, enthielt, von zahllosen Dunen abgesehen, über 130 Federn von Rohrweihe, Stock- und Knäkente, Bekassine, Rotschenkel, Kiebitz, einige Mausefellreste. *Panurus biarmicus* dürfte auch an anderen größeren Seen Norddeutschlands brüten.

Im Juni und Juli wurden die drei Fundstellen von *Ortygometra parva* mehrmals aufgesucht, nämlich im Borkenbruch, am Neuendorfer See und an dem eben erwähnten Rohrpfuhl am Madü-See. Im Borkenbruch Höchstzahl sechs, am Neuendorfer See drei Nester, davon zwei

leer, eins mit zerbrochenem Ei und Federresten, zwei Exemplare in Nähe der Nester lockend. Am Madü-See nachts gehört, zwei Nester mit Eischalresten. Ueber die Darstellung der Stimmlaute dieser geheimnisvollen Rallen herrscht im Naumann große Unklarheit. Ich habe sie mehrere Nächte und Tage verhört und beobachtet und finde, daß sich kaum eine Vogelstimme so getreu wiedergeben läßt wie die der genannten Art. Ausführlich in einer längeren Abhandlung. Die Nester standen in Seggenbüschen zwischen Rohr (3) und in *Cladium mariscus* (2).

(Ueber *Ortygometra pusilla*, die ich bei Rothen-Clempnow gesehen und gehört zu haben glaube, werde ich bis zum kommenden Jahre warten.)

Ich weiß nicht, ob die Verwechslung der Eierabbildungen im Naumann in bezug auf *Ortygometra parva* und *pusilla* an irgend einer Stelle berichtigt ist. Der Text ist richtig.

Stettin.

Paul Robien.

Einige Beobachtungen aus der Nähe von Tann i. Rhön. Vom 15. August bis 4. September 1919 hielt ich mich in Tann auf, speziell, um bryologisch zu sammeln und die persönliche Bekanntschaft des großen Pilzforschers Dr. Ricken in Lahrbach bei Tann zu machen (sein jetzt in 2. Auflage erschienenenes „Vademekum“ kann ich wegen seiner Vortrefflichkeit jedem, der wissenschaftlich sich genauer mit Pilzen beschäftigen will, nicht warm genug empfehlen!). An einem milden Ende-Augusttag ging ich auf der Höhe des Auersberges (über 700 m) auf grasig-moosiger Schneise hin, nach Pilzen suchend; rechts und links dichter Fichtenbestand. Da sehe ich an einer Stelle, wo eine Lücke in der Fichtenpallisadenwand war, anscheinend ein Stück Borke im Sonnenschein liegen. War schon im Begriff lautlos weiterzugehen, als mein Blick nochmals auf die „Borke“ fiel und ich nun, bei schärferem Hinsehen, in ihr eine, mir den Rücken zukehrende Waldschnepfe erkannte — und, einige Spannen davon entfernt, alsbald eine zweite, das Gesicht mir zugewendet, beide sich sonnend. Die erst erblickte schien zu schlafen. Ich blieb ruhig stehen und der wachende Langschnabel äugte mich ruhig an. Erst, als nach einiger Zeit ich so tat, als wollte ich mit dem Stock ausholen und nach den beiden werfen, standen sie auf und strichen ab. Ich schritt nun die Entfernung ab

und stellte fest: auf 4—5 Schritt waren die Schnepfen frei ausruhend liegen geblieben, obwohl wenigstens die eine mich hatte kommen bzw. stehen sehen.

Mit Baron von der Tann von einem Pilzbummel unter Führung von Dr. Ricken zurückkommend — mein Begleiter erzählte mir gerade, wie er bis noch vor einigen Jahren an der das Tal durchfließenden Ulster eine Anzahl Fischottern erbeutet habe (teils mit Gewehr, teils mit Falle, teils mit Dreizack!) — da höre ich, mich elektrisierend, die Weidenmeise, die ich dann auch flüchtig zu sehen bekam. Einige Tage später stieß ich unerwartet, hart vor den Toren Tanns, auf der Straße nach Geisa auf eine kleine Anzahl (4—6) Weidenmeisen, in deren Nähe auch die gewöhnliche Sumpfmeise war. Aufmerksam wurde ich, mit meinen Gedanken auf ornithologische Ueberraschung gar nicht eingestellt, durch eigenartigen Gesang, durch anmutige Pfeiftöne, wie ich sie vor Jahren erstmalig ähnlich im Loisachtale bei Garmisch vernommen hatte. Ich erkannte gar nicht mal gleich die Sänger, dachte nicht gleich an die Weidenmeise, um jedoch, noch ehe das Auge sie als solche feststellen konnte, alsbald durch den in den Gesang eingestreuten so überaus kennzeichnenden Lockruf zu wissen, wen ich vor mir hatte. Ihre Unstetheit verleugnete auch hier diese Art nicht. An einer schwer zugänglichen Felswand der Ulster (in der Nähe der Papiermühle [?]) entdeckte ich, nachdem ich vorher mehrere Stücke des Wasserstares gesehen hatte, das große leere Moosnest desselben. Auch der Eisvogel kam mir zu Gesicht. Sonderbarerweise habe ich bei all den Spaziergängen und Wanderungen durch die Wälder der Umgegend nicht ein einziges Mal den Schwarzspecht zu hören oder sehen bekommen, dagegen mehrfach sehr hübsch eine Familie Wespenbussarde am Habelberg beobachtet.

Naumburg.

C. Lindner.

Ueber Beerennahrung. Im Juni 1916 beobachtete und photographierte ich bei Braunschweig ein Paar Dorngrasmücken am Nest aus guter Deckung auf $1\frac{1}{2}$ m Entfernung. Dabei stellte ich fest, daß sie ihre halberwachsenen Jungen sehr ausgiebig mit reifen Johannisbeeren, daneben mit haarlosen grünen Räu-pchen fütterten.

Berlinchen Nm.

Kurt Kammerer.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: [46](#)

Autor(en)/Author(s): Robien Paul, Lindner C., Kammerer Kurt

Artikel/Article: [Kleinere Mitteilungen. 172-174](#)